



International Partnership Program 2015

Praktikum bei Hettich Furniture Hardware (HFH) in Zhuhai, China

Oktober - Dezember 2015

Ein Erfahrungsbericht von Lukas Märtin, Universität Paderborn



Drei Monate im Reich der Mitte

Nach dem Auswahlverfahren vor der Jury des IHC International Partnership Programs (IPP) habe ich erstaunlich schnell Antwort im Januar erhalten. „Herr Martin, ich kann Ihnen sagen Sie sind als Preisträger des IPP ausgewählt worden“ so oder so ähnlich formulierte es Frau Gräfin Matuschka am Telefon. Einer der tollsten Anrufe, die ich bis jetzt bekommen habe - besonders in mitten der stressigen Klausuren-Phase und während ich an meiner Bachelorarbeit arbeitete. Nachdem ich bestimmt fünf bis zehnmal „Danke“ gesagt hatte, ging es auch schon in die Vorbereitungen für das Praktikum im Ausland.

Nach der IHC Mitgliederversammlung am 10. März 2015, wo mir der Preis überreicht wurde, ging es daran die notwendigen Fragen bezüglich des Praktikums zu beantworten. Dabei stand mir Frau Gräfin Matuschka zur Seite, die bereits Kontakt mit dem Unternehmen Hettich aufgenommen hatte. In Vorgesprächen hatte ich erläutert, dass ich bezüglich des Unternehmens und der Destination sehr offen bin und gerne auch etwas weiter weg würde. Wensscho, dennscho. Nur beim Inhalt legte ich mich genauer fest. Da sollte es etwas im Bereich Marketing oder Produktmanagement sein, da ich mich in diesen Bereichen im Studium konsequent fokussiert habe.

Der erste Vorschlag wurde es dann auch. Eine spannende Aufgabe und eine besonders spannende Kultur in Asien. Auf in den Süden China's mit dem Unternehmen Hettich.

1) Hongkong oder China?

In der Provinz Guangdong im Süden Chinas liegt Zhuhai. Die junge Stadt hat ca. 2 Millionen Einwohner und grenzt direkt an Macau, das Las Vegas der Chinesen. Mit der Fähre erreicht man Hong Kong direkt in weniger als einer Stunde. Von dieser geographischen Lage profitiert die Stadt und ist für viele Unternehmen, aber auch Investoren aus Hong Kong oder Macau interessant. Dazu kommt das das subtropische Klima und die gute Luft, die die Stadt sehr

lebenswert machen. Nicht umsonst wurde Zhuhai mehrmals als lebenswerteste Stadt Chinas ausgezeichnet.



Zhuhai in der Provinz Guangdong

In Zhuhai produziert Hettich, hauptsächlich für den chinesischen und indischen Markt, verschiedene Möbelbeschläge. Dazu gehören unter anderem verschiedene Varianten von Kugellager-Schienen für Schubladen. In diesem Kernbereich lag auch meine Aufgabe. Ich arbeitete mit dem Produktmanager an einem Business Plan, der alles rund um diese Produktgruppe systematisiert und verständlich darstellt. Dazu führte ich mehrere Kosten/Preis Analysen durch und sammelte Informationen zu den Märkten und den Mitbewerbern. Besonders bezüglich des Marktes und des Wettbewerbes konnte ich mit meinen Kenntnissen aus dem Studium einen Beitrag leisten.

2) Kommunikation ist alles – oder auch nicht?

Schnell merkte ich, dass die Kommunikation in Zhuhai schwierig werden sollte. Als ich mit der Fähre von Hongkong in Zhuhai ankam warteten viele Taxi Fahrer, die mich auf Chinesisch nach meinem Ziel fragten. Nachdem mich dort niemand auf English verstanden hat, sah ich einen Mann mit einem Hettich-Logo in der Hand. Das war der Fahrer, der mich zur Firma brachte. Auch der Fahrer sprach kein einziges Wort English. Als wir dann in ein Industriegebiet fuhren, wusste ich der Fahrer wird mich wohl in die Firma bringen. Dort angekommen begrüßte mich die Sekretärin vom Geschäftsführer in gutem English und brachte mich zuerst zu meiner Unterkunft. Ein wenig erleichtert und froh war ich als ich mich wieder mit jemanden verständigen konnte. Wie sich dann herausstellte war diese Hilfe Im Hotel auch notwendig. Ich war wohl der erste europäische Gast in diesem Hotel, mitten im Industriegebiet. Niemand in diesem Hotel sprach ein Wort English. Als groß gewachsener Europäer war ich dort die

Attraktion und wurde jeden Tag mit einem schüchternen Lächeln und einem „Nǐ hǎo“ nett begrüßt. Nachdem mein Gepäck verstaut war, ging es direkt auf die Arbeit. Dort konnte ich direkt einige der ca. 100 Mitarbeiter im Büro kennenlernen. Die Kommunikation mit den chinesischen Kollegen gelang um einiges besser als in der Unterkunft oder in Restaurants. Das Englisch war auf einem ordentlichen Niveau und ermöglichte eine gute Zusammenarbeit. Jedoch schlichen sich oft auch hier Kommunikationsfehler ein, was nicht nur an der Sprache lag. Der kulturelle Unterschied war auch bei der Arbeit zu spüren. Wenn auch nur im Detail.



Links: 10 Jahre Hettich Standort Zhuhai Feier | Rechts: Wöchentliches Abendessen mit Arbeitskollegen

Überrascht habe ich zuerst festgestellt, dass die Arbeitsprozesse und die Arbeitsweise der deutschen Art doch sehr ähnlich waren. Jedoch ist die chinesische Arbeitsweise oft nicht so zielorientiert wie die deutsche. Das heißt nicht, dass weniger effizient gearbeitet wird. Es wird anders interpretiert und man sollte sich öfter versichern, dass alle in die gleiche Richtung arbeiten. Bei einem Besuch eines Lieferanten habe ich auch recht schnell festgestellt, dass der eigentliche Besuch und das zusammen Essen gehen wichtiger waren als Inhalte im Detail ausdiskutieren. Pflege der Kundenbeziehung geht in China durch den Magen.

3) Feierabend

Auch nach der Arbeit hatte ich viele Möglichkeiten die Unterschiede in der Kultur selbst zu erleben. Besonders diese Zeit, sowie die Personen, die ich kennengelernt habe, werden mir lange in Erinnerung bleiben. Die ersten Wochen nach Ankunft waren dabei nicht gerade leicht. Die Kommunikationsschwierigkeiten und die neue Kultur in einer chinesischen Großstadt haben viele Selbstverständlichkeiten erschwert. Friseurbesuche, Einkaufen oder Essen gehen werden zu einer Aufgabe, die man meistern muss. Am Wochenende nutzte ich die Zeit, um die Stadt und ihre besonderen Facetten kennenzulernen. Im Vergleich zu anderen Städten in

China, ist Zhuhai noch sehr jung und auch der Kreis an Europäern, die hier leben und arbeiten, ist sehr klein. So verbrachte ich ganze Wochen, ohne einen Europäer zu sehen. Meine chinesischen Arbeitskollegen waren jedoch sehr gastfreundlich und versuchten es mir so einfach wie möglich zu machen. Sport und Essen waren dabei zwei große Faktoren, die auch ohne viel verbale Kommunikation Spaß gemacht haben. Jeden Dienstag wurde mit den Arbeitskollegen Badminton gespielt.

Dabei konnte ich nicht nur meine Badminton-Fähigkeiten verbessern, sondern auch im Anschluss das chinesische Essen mit all seinen Facetten genießen. Das kollektive Bestellen, das Miteinander und die unbekannten Speisen haben mich von Beginn an begeistert. Meinen chinesischen Arbeitskollegen war es sehr wichtig, dass ich auch die volle Vielfalt des chinesischen Essens probiere. Seepferdchen, 1000-jährige Eier oder Frosch waren da nur eine kleine Kostprobe.



Links: Jeden Dienstag Badminton mit Arbeitskollegen | Rechts: Halbmarathon in Zhuhai

Auch ein Halbmarathon wurde zusammen mit Arbeitskollegen erfolgreich bestritten und mit einem Festmahl gefeiert. Die faszinierende Landschaft und die abgelegenen Regionen im Inland konnte ich an einem Wochenendtrip erleben.

Die Region um Guilin bietet frische Luft, sowie ein Panorama von Kalksteingebirgen und Seen, wie man sie schöner nicht malen könnte. Besonders die frische Luft im Inland Chinas ist

beliebt, da die Städte an der Küste sehr mit der Luftverschmutzung zu kämpfen haben. Bei der 8 stündigen Fahrt im Bus wurde einem klar wie vielfältig China ist und wie unterschiedlich weit Regionen entwickelt sind. Das Leben im Inland ist zu meist unberührt von wirtschaftlichen Aufschwung und ist nicht mit den industrialisierten und modernen Städten zu vergleichen.



Yangshuo bei Guilin

4) Resümee

Wenn ich zurückblicke, bin ich sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich aus dieser Zeit mitgenommen habe. Die Sprachbarriere und die Kultur sind eine Herausforderung, die es zu meistern gilt. Lässt man sich jedoch auf diese Herausforderung ein, so kann man viel mehr lernen als das Knowhow aus dem Büro. Auf der einen Seite habe ich viel für meine berufliche Zukunft im Produktmanagement und im internationalen Business gelernt. Auf der anderen Seite bin ich viel offener für die chinesische Kultur geworden und denke positiv an diese Zeit und an die Personen, die ich kennenlernen durfte, zurück. Dafür möchte ich den Unterstützern des IPP, der Unternehmensgruppe Hettich und besonders Dr. Dieter Wirths danken, die mein Praktikum in China ermöglichten. Mein besonderer Dank gilt dabei Gräfin Matuschka, die ein wunderbarer Ansprechpartner und Koordinator über den gesamten Zeitraum war. Ohne die Hilfe und die Unterstützung durch das IPP-Stipendium wäre so eine Erfahrung nicht möglich gewesen.